

KRIEGSKARTE FREI!

Zeigt sämtliche Länder, die durch den Krieg in Mitleiden- schaft gezogen wurden: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frank- reich, Rußland, England, die Niederlande, Belgien und Yugens- burg, Türkei, Bulgarien, Rumänien, Serbien und Montenegro, Italien, die Schweiz, Spanien und Portugal, Schweden und Norwegen, Irland und Schottland, Griechenland.

Diese Kriegskarte geben wir frei an neue Leser, die ein Jahr im Voraus bezahlen!

Abonnements-Preise:

- Tägliche Omaha Tribune, das Jahr \$1.00
- Tägliche Omaha Tribune, 6 Monate 2.00
- Tägliche Omaha Tribune, 3 Monate 1.00
- Wöchentliche Omaha Tribune, das Jahr 1.50

In Omaha und Süd-Omaha (Zeitung durch Träger geliefert) 10 Cents die Woche.

Man sende seine Bestellung sofort ein:

OMAHA TRIBÜNE

1311 Howard Str. OMAHA, NEB.
Telephon Douglas 3700

Zeigen Sie, bitte, diese Anzeige Ihrem Nachbarn und veranlassen Sie ihn, auf die Tägliche Omaha Tribune sofort zu abonnieren.

Willkommen, Deutsch!

CARL J. RUMOHR

Deutsche Wirtschaft

207 S. 13. Str., Phone Douglas 7315

LERNT ENGLISCH SPRECHEN

Eine neue Klasse für Anfänger beginnt in der J. M. C. A., 17. und Harney Straße, Montag, den 3. August, 8 Uhr Abends. Nehmt den Fahr- stuhl, steigt auf der dritten Etage aus und geht in Zimmer No. 317.

Stunden sind Montag, Mittwoch u. Freitag. Ihr zahlt \$1.50 monatlich.

Seid sicher, den ersten Abend zu kommen.

J. W. MILLER,

Unterrichts-Sekretär.

Dr. E. Holovtchiner

Office 309 Kramge Gebäude, 15. und Harney Straße
Gegenüber dem Orpheum Theater.
Telephon Douglas 1438.
Residenz 2401 Süd 16. Straße,
Telephon Douglas 3985.
Sprechstunden
10 bis 12 Uhr Donnerstags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags.
Omaha, Nebraska.

Hugo F. Bilz Wirtschaft

1324 Douglas Strasse
Feinste Weine, Liköre und Cigarren

Alleiniger Vertreter in Omaha von

Jetter's Old Age Double Beer und Gold Top Flaschenbiere
Telephonieren Sie Douglas 1542 oder Douglas 3040. Wir werden Ihre Bestellung pünktlich abliefern.

IT'S THE RIGHT SUMMER-DRINK DELIGHTFUL COOL-COMFORT IN EVERY DROP OF **Luxus** OF THE BEER YOU LIKE



Fred. Krug Brewing Co. Omaha, Neb.

LUXUS MERCANTILE COMPANY, Distributors
Telephone Douglas 1889
Bestellen Sie eine Kiste für Ihr Heim.

Die Ehrenwache.

Erzählung von Hugo Hall.

Keiner warf beim Tanz die Mäd- chen so hoch zu dem blauen Mit- telnachmittag empor wie Bergström, und keiner war während der langen Nächte auf den Lehnen, zuden Herdströgen an der Spitze der Be- dener Kompanie so unermüdet beim Abfingen der Soldatenlieder wie er. Ein Sonnenstrahl war er — ein dreißigjähriger, bärtiger Son- nenstrahl mit den blauen Augen, voller Schalkhaftigkeit und Jugend- freude und einem vor Reizen pel- lenden Humor. Nie war er müde, nie war er traurig, und seine Arbeit tat er wie ein rechter Mann. Er war bei den Kameraden ebenso beliebt wie bei den Vorgesetzten, und handelte es sich um eine besonders anstrengende Dienstleistung oder um einen extra lustigen Streich, so wurde kein an- derer dazu gerufen als Bergström.

Da kam die Zeit heran, da zu sei- ner größten Freude auch sein Sohn unter die Soldaten gestellt wurde. Er war ein langer, für sein Alter ziemlich schwächlicher Bursche, und der Regimentsarzt gab erst nach ein- zigen Besinnen seine Zustimmung, ihn als Rekruten einzustellen.

Der Junge zeigte sich im Dienst willig und gefällig, aber große Fort- schritte machte er nicht. Bald war es allen klar, daß er sich durchaus nicht zum Soldaten eignete, und mit Be- dauern beobachtete Hauptmann Bäd die schlötterige Gestalt, die ängstlichen blauen Augen und die bleichen Lip- pen, die bei der geringsten Zurecht- weisung zitterten. Es tat ihm dop- pel leid um des prächtigen Vaters willen. Leicht war es nicht, einen rechten Kerl aus einem Rekruten zu machen, der angesichts all des Neuen, das ihn mit Schrecken zu erfüllen schien, dareinschaute wie ein kleines Mädchen.

Dennoch gab es in der ganzen Rekrutenabteilung nur einen, der streng war gegen den armen Jungen, und das war der Korporal Boding, der sich noch nie durch einen humanen Zug beim Dienst ausgezeichnet hatte. Vor allem war der alte Graubart im ganzen Regiment berühmt durch seine Erfindungsgabe mit Bezug auf Schmäähorte. Darin war er ein unerreichter Mei- ster, und wie Kasernen sprudelten solche Worte von seinen Lippen, so- bald er den jungen Bergström sah. Der ungeschickte, ängstliche Bursche war wie von Sinnen, wenn er unter Bodings Befehl stand. Der Kor- poral hypnotisierte ihn geradezu, er konnte die Augen nicht abwenden von seinem finsternen Gesicht, und war er vorher zerstreut, so war es ihm vollends unmöglich, einen einzigen richtigen Griff, eine einzige richtige Bewegung zu machen, wenn Boding das Kommando hatte. Dieser war zwar daran gewöhnt, daß man ihm mit Respekt und Furcht begegnete, aber das war mehr, als er je erfah- ren hatte, es schmeichelte seiner Eitel- keit und veranlaßte ihn, seine ganze Kraft anzusetzen, um seine Macht über diese „unselige Kreatur“, wie er den zitternden Rekruten nannte, zu beweisen.

Die Zeit verging, die Rekruten wurden in ihre Kompanien gestellt. Das Unglück wollte es, daß Berg- ström auch jetzt unter Bodings Fuch- tel kam. Eines Tages sollten sie eine Brücke schlagen lernen über den reißenden Fluß, der an dem Uebungs- platz vorbeiführte, und der unge- schickte arme Junge wurde hin- und hergerufft. Boding beschloß, Zug in die Sache zu bringen und der Mem- me ein für allemal zu zeigen, wie es zuzuging, wenn die königliche Bede- ner Kompanie einen Sieg legte. Er stürzte über ein Brett auf die Platte zu, auf der Bergström, hilflos nach allen Richtungen spähend stand, und wollte ihn gerade fest am Kragen nehmen, als das Brett unter ihm klippte, er sich überschlug, einen Augen- blick vergriffelt mit beiden Hän- den in der Luft schwebte und dann schwand. Sofort suchte man ihm zu Hilfe zu kommen, doch das Wasser hatte sich rasch über dem Körper ge- schlossen, und als man ihn endlich fand, war er eine Leiche. Die Ueb- ung wurde in aller Eile abgebrochen, eine Bahre herbeigebracht, und, den Toten an der Spitze, zog die Kom- panie in finsternem Schweigen zum Lager zurück. Die Fahnen wurden auf Halbmast gesetzt, eine allgemeine Bestimmung erging das ganze Re- giment. Die Leiche brachte man in einen Schuppen neben dem Kranen- haus, und ein Mann von der Kom- panie des Verstorbenen übernahm die Ehrenwache.

In der Nacht hatte Bergström sei- ner Wache zu halten. Vor Kälte zitternd, ging er vor dem Schuppen auf und ab und schaute sich nach dem Wächter mit seiner schmelzenden Lampe, seinen barten Pfeifchen, und blinzen Dedden. Es war graulich hier, so weit fort, am Rügenrand des La- gers Posten stehen zu müssen, wäh- rend jenseits der Tür der leblose Körper desjenigen lag, dem man am Morgen noch die Hand gedrückt hatte. Das mußte den Fröhlichsten traurig stimmen. Er versuchte, halb laut vor sich hinzuträuteln, ohne jedoch die

schaurigen Gedanken vertreiben zu können, die ihn unablässig verfolgten, seitdem er gesehen hatte, wie Bodings Körper von dem herbstdunklen Was- ser verschlungen wurde. Er fuhr zu- sammen, als etwas an ihm vorbeir- schickte, tat einen Schritt zurück und war schon im Begriff, den Anruf er- folgen zu lassen, als er einen Auf- seher der Erleichterung ausstieß. Es war ja nur der Junge des Jügendan- ten, der, in die erstorenen Hände klopfend, in schnellstem Galopp nach Hause lief.

„Du, Kaffe, hör mal!“
„Was denn?“
„Komm mal her. Ich bin's, Berg- ström, von der Bedener Kompanie.“
Den konnte der Junge natürlich, und er kam näher. Bergström suchte in seiner Tasche.

„Hier hast Du zehn Ders,“ sagte er und reichte dem Jungen das Geld- stück. „Kauf rasch runter zum Feld- wirt und hol mir ein halbes Bier. Es kostet acht Ders, für die übrigen zwei tannt Du Dir Bonbons kau- fen.“

Dem Jungen waren dergleichen Aufträge nicht neu, und zudem war es eine große Auszeichnung, dem lu- stigen Bergström einen Dienst erwei- sen zu können. Die schmutzige, kleine Faust um das Geldstück ballend, machte er kehrt, lehnte in vollem Galopp davon und wurde von der Dun- telheit verschlungen.

Das erleichterte dem Wachtstaben- den gleichsam das Herz, und die Zeit verging nun rascher, da er an das wärmende Bier denken konnte. Aber eine gute Weile dauerte es doch noch. Endlich schlängelte sich eine kleine Gestalt durch das Gebüsch heran. Es war wirklich Kaffe! Er streckte die Hand aus nach der erlebten Flasche, zog sie aber plötzlich wieder zurück. Teufel noch mal, da kam ja die Petrouille! Das gäbe einen schönen Höllenpektakel, wenn man ihn mit einer Flasche an den Lippen auf sei- nem Posten träfel! Er packte den Jungen am Arm und ließ ihn in den Schuppen, in dem der Tote lag.

„Rein mit Dir, Kerlchen,“ flüsterte er. „Und unterließ Dich nicht, früher rauszukommen, als Du Erlaubnis dazu kriegst, sonst schick ich Dir den Kopf ab, und dann tannt Du Deine Bonbons nicht mehr essen. Rein!“

Er zog die Tür zu, gerade noch zur rechten Zeit, um sich in Position zu stellen und vor der Petrouille stromm zu stehen. Nur ein leises Wächeln erlaubte er sich, als er sah, daß sein eigener Sohn sein Nachfol- ger werden sollte, und veruchte, ihm flüsternd die vertrauliche Mitteilung zu machen von dem herrlichen Flu- dum, das er nun übernehmen dürfe; doch seine Absicht scheiterte an der strengen Aufmerksamkeit seines Jun- gen, der während der Nähe des Kor- porals. Nun, Kaffe würde das Bier wohl nicht austrinken, und was man hat, das hat man.

Bergström stellte sich in die Petrouille ein, und der Wacht ging zurück zum Lager, zur Petrouille und zum gesegneten Schlaf.

Aber vor der Ruhestätte des Kor- porals Boding ging sein Sohn auf und ab. Seine Blide folgten der Petrouille, solange er sie im Dunkel zu sehen vermochte, und als sie ver- schwand, schloß er die Augen, als könne das seine Gedanken hindern, sich mit dem zu beschäftigen, was sich jenseits der Tür befand. Er dachte an seine Heimat, das niedrige kleine Haus auf der Landenge drau- ßen mit den hellen Birken, den frisch- neuen Brunten am See, dem Boot und den kleinen Schwefelstein. Aber der Wind, der ächzend über die Höhe fuhr und die Wolken trieb, als habe der Böse selbst dort oben, lenkte die schwarzen Jügel und knallte mit der Peitsche, zwang seine Gedanken zu- rück zu dem Entschieden dort hinter der Tür. Er wagte nicht, die Augen dorthin zu richten, und wenn er über das Feld sah, meinte er zu fühlen, daß sich Bodings eiskalte Hand bin- ter ihm bewegte, um ihn zu packen. Er dachte an die eben gehörten Scherze der Kameraden, daß Boding von seinem Lager aufstehen werde, um ihn zu holen, und an die Ge- schichten, die sie erzählt hatten, von Leuten, die schmerzlich gewesen und plötzlich aufgesprungen wären, um ihre Wächter zu erschrecken. Er schau- derte, und es fehlte nicht viel, so wäre er seinem kindischen Instinkt gefolgt und davongelaufen. Aber er besang sich und trat mit langen, hastigen Schritten hin und her, un- aufhörlich.

Plötzlich sank er zusammen — es war ihm, als trage jemand an der Wand des Schuppens. Er machte eine Anstrengung und wandte sich um — nichts zu sehen, — Dummheiten, — bald würde die Abklärung kom- men, und dann konnte er sich auf die Petrouille werfen, sich in seine Decke wickeln und Boding und seinen Posten vergeffen. Aber da — jäh taumelte er ein paar Schritte zurück. Was tauchte dort am Fenster der kleinen Tür auf? Was das nicht ein Gesicht? Ein totes, weißes Gesicht, das ihm gleichsam entgegenleuchtete, wenn die jagenden Wolken dem Mond erlaubten, seine unheimliche Helleisheit zu beleuchten!

Er versuchte zu lachen. Er hatte

ja selbst gehofft, Bodings Leiche auf der Bahre in den Schuppen hier zu tragen, und er war dabei gewe- sen, als der Doktor ihn untersucht hatte. Die Toten liegen still. Aber das Rachen erstarrte ihm in der Kehle — er sah ja dort oben am Fenster das Gesicht in seiner spuk- haften Weisse mit den erschrockenen Augen auf ihn herunterbilden. Er wollte wie ein Betrunkener vor die- ser unheimlichen Erscheinung und zog sich Schritt für Schritt zurück, den Blick auf die gebrochenen Augen an der Scheibe dort gerichtet — bis er plötzlich einen tiefen Seufzer der Er- leichtung ausstieß — der Spuk war verschwunden, das Fenster leer — leer, wie es natürlich während der ganzen Zeit gewesen war. Denn die Toten sind tot, und die Erscheinung war nur ein Blendwerk gewesen, ein alberne Einbildung. Er war ja Sol- dat, zum Teufel, und ließ sich nicht schrecken. Boding war für immer fort und — was war das...?

Bergströms Gesicht wurde bleicher und bleicher. Nun vermochte er keinen Fuß zu rühren, wie am Boden festgenagelt stand er da im Dunkel und starrte auf die Tür — die Tür, hinter der sein Feind den letzten Schlaf schlief. Sie bewegte sich leise, diese Tür, das Knirschen der rostigen Angeln schmit mit einem unheimli- chen Ton durch das Pfeifen des Win- des — langsam, ganz langsam wandte sie sich, und nun, als der Mond einen Augenblick durch eine gerissene Wolke spähte, sah er, daß eine weiße Hand sie von innen auf- schob!

Das war Boding! Das war Bo- dings Hand, sie öffnete die Tür, um von dem Totenlager aus zu ihm herauszutreten und ihn am Hals zu packen, ihn an sich zu ziehen, ihn an seine von den Fluten des Wassers nasse Brust zu pressen und in seiner eifigen Umarmung zu erstickn...!

Obwohl seine Hände zitterten wie Ephenlaub, riß er ganz mechanisch das Gewehr von der Schulter, richtete es gegen die gleitende Tür nach außen — nun — nun würde der Tote herausstreiten in den Mondschein und ihn mit beiden Händen an der Kehle packen!

Es war, als wäre etwas gebrochen in Bergströms Brust — stierend fiel sein Gewehr auf die hartgefrorene Erde nieder, und darüber stürzte er selbst, ins Herz getroffen, von dem Entsetzen, das ihm auf den Schwin- gen des Todes dort entgegenweichte. Still lag er da, seine geschlossenen Augen sahen nicht den Knaben, der durch die Tür spähte und, da er den Weg frei fand, auf leichten Füßen davonstelte zu dem Haupte seines Va- ters. Fünf Minuten danach kam die Petrouille und fand Bergström ohn- mächtig über seinem Gewehr liegen. Sie trugen den leblosen Körper ins Lager, wo es ihnen nach einigen Be- mühungen gelang, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. Er schlug die Augen auf und sah nach wenigen Minuten im Kreise seiner Kameraden, deren zudringliche und scherzende Fragen ihm in all seiner Verwirrung und Befürzung das Abenteuer nur noch unheimlicher und unerklärlicher erscheinen ließen.

Inbessnen konnte diese böse Ge- schichte kaum ohne Verhör und Stra- fe ablaufen. Papa Bergström war klug genug, sich die ganze Sache so- fort richtig zu erklären, und eines schönen Tages fand er in seiner Uni- form, blank und fein, vor seinem Kompagniechef. Was die beiden Krie- ger einander zu sagen hatten, das blieb verborgen, aber offenbar hatte ihre Unterredung einen wohlthätigen Einfluß auf das Urteil, denn Berg- ström junior erhielt die geliebte Straße, die das Geseg zuleh.

Auch mit seinem Sohn hatte er eine vertrauliche Aussprache, in der er ihm den Gehang der Sache klar- legte. Und das Beste war, daß er, daß dieser fortan wie verwandelt war. Korporal Bodings entsetzliche Gestalt, die im Leben und im Tode drohend und düster vor seinem inneren Blick gestanden hatte, wich nun wie ein schwerer Nebel vor dem hel- len Sonnenschein. Die Vorgesetzten beobachteten zu ihrem großen Erfau- nen, daß der ungeschickte Rekrut von früher sich zu einem der besten, tüch- tigen Soldaten entwickelte. —

Als der Kompagniechef eines Tages an dem Schuppen vorbeikam, vor dem das dramatische Ereignis sich abgespielt hatte, vernahm er von innen ein lautes, gräßliches Heulen, und da er verwundert hinein spähte, sah er Bergström senior auf einer Bank sitzen und den Jungen des Ju- tendanten so ernst und eifrig mit ei- ner großen Birkenrute züchtigen, daß er nicht einmal das Gesicht des Hauptmanns in der Tür merkte.

Deutsche Apotheke

Wir sprechen und korrespondieren deutsch!

Beyten's Apotheke

12. und Dodge Straße Omaha, Neb.

Deutsche Fahnenwimpel für Deutsche Tag Feiern



Dieser prächtige, in den deutschen Farben gehaltenen Wimpel zu sehr niedrigen Preisen und zu irgend welcher Zahl.

Preis 15c per Stück; per Hundert \$12.50

Geld ist der Bestellung beizufügen.

B. G. BILZ

2220 Howard Strasse OMAHA, NEB

DRS. MACH & MACH Zahnärzte



Best ausgestattete zahnärztliche Of- fice im mittleren Westen. Hochgrabi- ge Arbeit zu mäßigen Preisen. Vor- gellanfillungen gerade wie die Zähne. Alle Instrumente sorgfältig sterilisiert nach der Behandlung des Patienten.

Ede 16. und Farnam Str. 2. Etage Paxton Block.

Ueberzeugen Sie sich selbst!

ob das Fremont

PILSENER u. HOFBRAU

nicht das beste Bier ist an Reinheit, Güte u. Geschmack!

Es ist nach echt altdeutscher Methode gebraut und deshalb

Klar, Perlend, Erfrischend!

Frägt immer danach. Haltet eine Kiste daheim

FREMONT BREWING CO. FREMONT, NEB.

DIE DEUTSCHE DRUCKEREI

Jede Art Druckarbeit in Deutsch zu den möglichsten Preisen. Lebt und auch freie Rollenanschläge machen.

National Printing Company

509-11 Süd 12. Straße, Omaha, Neb.

FREI! FREI!! FREI!!!

Um unser vorzügliches Stars and Stripes Flaschenbier in immer weitere Kreise einzuführen, werden wir für die nächste Zeit vier große Flaschen dieses feinen Bieres mit jedem Ein- lauf von einer Gallone unseres ausgezeichneten \$3.50 Roggen- Schnappes frei weggeben. Schicken Sie Ihre Bestellung sofort ein.

HENRY POLLOCK, Deutscher Groß- und Kleinhandler in WHISKIES, BIER und WEIN

Flaschenbier-Lieferant der

Willow Springs Brauerei

15. und Capitol Ave., Omaha, Neb.

Telephone } Douglas 7162
Douglas 2180

Jetter's Old Age
Genuine Old German Double Beer